

W. A. MOZART

Divertimento in Es

für Violine, Viola und Violoncello

Divertimento in E-flat major

for Violin, Viola and Violoncello

KV 563

Herausgegeben von / Edited by
Dietrich Berke

Urtext der Neuen Mozart-Ausgabe
Urtext of the New Mozart Edition



Bärenreiter Kassel · Basel · London · New York · Praha
BA 4844

Zu der vorliegenden Stimmen-Ausgabe ist eine Studienpartitur (TP 319) erschienen.

In addition to the present edition in parts, a study score (TP 319) is published.

Ergänzende Urtext-Ausgabe zu: *Wolfgang Amadeus Mozart, Neue Ausgabe sämtlicher Werke*,
in Verbindung mit den Mozartstädten Augsburg, Salzburg und Wien herausgegeben von der
Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg, Serie VIII, Werkgruppe 21:
Duos und Trios für Streicher und Bläser (BA 4567), vorgelegt von Dietrich Berke und Marius Flothuis.

Supplementary Urtext Edition to: *Wolfgang Amadeus Mozart, Neue Ausgabe sämtlicher Werke*,
issued by the *Internationale Stiftung Mozarteum Salzburg* in association with
the Mozart cities of Augsburg, Salzburg, and Vienna, Series VIII, Category 21:
Duos und Trios für Streicher und Bläser (BA 4567), edited by Dietrich Berke and Marius Flothuis.

© 1975 by Bärenreiter-Verlag Karl Vötterle GmbH & Co. KG, Kassel

10. Auflage / 10th Printing 2007

Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved / Printed in Germany

Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten.

Any unauthorized reproduction is prohibited by law.

ISMN M-006-45691-8

VORWORT

Das Divertimento in Es-Dur KV 563 vom September 1788 ist Mozarts einziges vollständiges Werk für die klassische Streichtrio-Besetzung mit Violine, Viola und Violoncello; ein zweites Werk dieser Besetzung, das Trio in G-Dur KV Anh. 66 (562^e), nach Alan Tysons Forschungen zwischen 1789 und 1791 niedergeschrieben, ist Fragment geblieben: Nur die Exposition eines ersten Satzes ist voll ausnotiert, nach wenigen skizzierten Durchführungstakten bricht Mozarts Niederschrift ab.

Mozart hat die Vollendung des Es-Dur-Divertimentos KV 563 unter dem 27. September 1788 in sein eigenhändiges Werkverzeichnis eingetragen: *Ein Divertimento à 1 violino, 1 viola, e violoncello: di sei Pezzi*: [folgt Incipit]. Der Eintrag bezeichnet exakt Besetzung und Gattungszugehörigkeit des Werks. Obwohl der Faktur nach reinste Kammermusik, in höchster Vollendung dazu, steht das Werk formal im Traditionszusammenhang des Wiener Streichtrios, einer Tradition, die diese Besetzung auf den vielsätzigen Divertimento-Typus anwandte. Divertimenti und Serenaden, Notturmi und Kassationen waren zu Mozarts Zeit Kompositionen, die zu einem bestimmten festlichen Anlass geschrieben und aufgeführt wurden, „Gelegenheitswerke“, wie wir heute sagen würden, wobei dieser Begriff, nicht zuletzt im Hinblick auf KV 563, tunlichst wertfrei verstanden werden sollte. Zu welcher „Gelegenheit“ Mozart dieses so gewichtige, in seinem Schaffen singulär dastehende Werk geschrieben hat, ist allerdings ungewiss. Ausgehend von drei Stellen aus Briefen Mozarts zwischen 1788 und 1790 wird es in der Mozart-Literatur mit Michael Puchberg, Mozarts Logenbruder, in Verbindung gebracht, mit jenem Mann, der ihm mehrfach mit finanziellen Zuwendungen aus Geldverlegenheiten herausgeholfen hatte. Ob aber „das Trio welches ich Hr: v Puchberg schrieb“ (Mozart an seine Frau am 16. April 1789 aus Dresden) wirklich das Divertimento KV 563 ist oder ob nicht viel eher das Klaviertrio in E-Dur KV 542 vom 22. Juni 1788 als das „Puchberg-Trio“ anzusehen ist, ist eine offene Frage, die sich vermutlich nie restlos befriedigend wird beantworten lassen.

Das Divertimento KV 563 ist schlecht überliefert: Das Autograph ist verschollen; älteste Quelle ist der posthume Stimmen-Erstdruck, erschienen 1792 bei Artaria in Wien. Für die Edition des Werkes im Rahmen der *Neuen Mozart-Ausgabe* von 1975, auf der die

vorliegende Stimmenaussage beruht, wurde der Erstdruck von 1792 als erste und die Edition des Werkes in der alten Mozart-Gesamtausgabe (=AMA) von 1882 als zweite Hauptquelle herangezogen, und zwar aus folgenden Gründen: „Redaktionsvorlage“ für die AMA-Edition war angeblich Mozarts „Originalhandschrift“ im damaligen Besitz von „Mr. Pole, Esq. F. R. S. London“. Zwar vermittelt der Text der AMA in artikulatorischer und dynamischer Hinsicht den Eindruck einer deutlichen Überbezeichnung, doch schien es angesichts des verschollenen Autographs nicht opportun, auf die AMA als Vorlage zu verzichten, da sie ja angeblich auf eben dieses Autograph zurückgeht. Neuere Quellenforschungen von Wolf-Dieter Seiffert¹ haben indes zu Ergebnissen geführt, die den Quellenwert der AMA zweifelhaft erscheinen lassen. Seiffert ist es gelungen, den anonymen Herausgeber von KV 563 in der AMA als den Geiger und Brahms-Freund Joseph Joachim (1831–1907) zu identifizieren. Zwar scheint Joachim Beziehungen zu dem mutmaßlichen ehemaligen Besitzer des Autographs von KV 563, dem englischen Wissenschaftler William Pole (1814–1900), gehabt zu haben, doch belegt Joachims Korrespondenz mit dem Verleger der AMA, Breitkopf & Härtel in Leipzig, dass ihm als Editionsvorlage nicht das Autograph, sondern die erste Partitur-Ausgabe des Werkes von ca. 1860 (Heckel, Mannheim) zur Verfügung gestellt worden war, die ihrerseits mittelbar oder unmittelbar auf die zweite, neu gestochene Stimmenaussage des Offenbacher Verlegers André von 1805 zurückgeht. Ein Vergleich der AMA mit dieser Druckausgabe belegt eindeutig, dass zahlreiche Lesarten der AMA bereits in dieser Ausgabe von 1805 enthalten sind. Was André veranlasst haben mag, 1805 das Werk völlig neu zu stechen und dabei gegenüber seiner ersten Ausgabe von 1792 nicht unerheblich zu verändern, bleibt rätselhaft. Bislang gibt es zwar keinen Hinweis darauf, dass der Offenbacher Verleger das Autograph von KV 563 (wenigstens zeitweilig) besessen hat, so dass die Veränderungen gegenüber dem Erstdruck von Artaria als mehr oder weniger willkürliche Verlegerbearbeitungen anzusehen wären, doch ist dies nicht mit Sicherheit zu sagen. Andererseits kann der Erstdruck von

1 Vgl. Wolf-Dieter Seiffert, Mozarts Streichtrio KV 563. Eine quellen- und textkritische Erörterung, in: Mozart-Jahrbuch 1998, Kassel etc. 2000, S. 53–83.

Artaria keinesfalls in allen Details als zuverlässig gelten, vor allem nicht in Bezug auf Artikulation und Dynamik, so dass jede kritische Neuausgabe des Werkes, die sich allein auf den Erstdruck stützt, zu mehr oder weniger umfangreichen Ergänzungen und Emendationen gezwungen ist. Derartige „Eingriffe“ in den im Erstdruck überlieferten Text finden durch die Lesarten der AMA zwar in vielen Fällen eine Bestätigung, doch sei betont, dass weiterreichende Übernahmen aus der AMA in unsere Edition primär aus musikalischen und nicht aus philologischen Gründen erfolgt sind.

Angesichts dieser nach wie vor höchst unbefriedigenden Überlieferungslage, der nur durch das Auffinden des Autographs abgeholfen werden könnte, wurde für die vorliegende Neuauflage darauf verzichtet, den Text der *Neuen Mozart-Ausgabe* von 1975 von Grund auf zu revidieren, doch wurden Stichfehler korrigiert und einzelne Herausgeber-Entscheidungen von 1975 revidiert. Zu weiteren Einzelheiten der

Überlieferung und der Edition sei auf den Kritischen Bericht zur *Neuen Mozart-Ausgabe* VIII/21 (Kassel etc. 1999, S. 63ff.) verwiesen.

Die beiden für die vorliegende Ausgabe herangezogenen Hauptquellen von KV 563 haben im ganzen Werk grundsätzlich Staccato-Punkte, der Erstdruck von Artaria nur gelegentlich auch Staccato-Striche. Gemäß dieses Quellenbefundes wurde in der Neuedition des Werkes in der *Neuen Mozart-Ausgabe* nur der Staccato-Punkt verwendet, auch an solchen Stellen, an denen Mozarts Schreibweise aus der Reifezeit Striche vermuten lässt. Dass Mozart im (verschollenen) Autograph zwischen Strich und Punkt unterschieden hat, scheint sicher zu sein. Hierfür spricht vor allem das Incipit im eigenhändigen Werkverzeichnis: Zum 3. und 4. Viertel in Takt 5 (erster Satz) stehen im Violoncello dort eindeutig Staccato-Striche.

Dietrich Berke

PREFACE

The Divertimento in E-flat major, K. 563, was composed in September 1788. It is Mozart's only complete work for the classical string trio format of violin, viola and cello. Another piece with the same scoring, the Trio in G major, K. Anh. 66/562^e, originated between 1789 and 1791, according to Alan Tyson. It remained a fragment: only the exposition of the opening movement is fully written out, and the manuscript breaks off after a few bars of sketches for the development.

Mozart noted the completion of K. 563 by entering it in his autograph thematic catalogue on 27 September 1788, precisely indicating its scoring and genre: "a divertimento for one violin, one viola and violoncello, of six pieces", followed by an incipit. Although its compositional fabric identifies it firmly as a piece of chamber music at the pinnacle of perfection, its formal design follows in the tradition of the Viennese string trio, where the same scoring was applied to the multi-movement divertimento. In Mozart's day, divertimentos and serenades, nocturnes and cassations were compositions written for and performed at particular festive occasions, and are thus what we would today call "occasional pieces". As applied to K. 563, however, this term must be construed as entirely non-derogatory.

The "occasion" for which Mozart wrote this impressive piece of music – a work unique in his oeuvre – has admittedly never come to light. Proceeding from three passages in his letters between 1788 and 1790, scholars have associated it with Mozart's fellow Freemason Michael Puchberg, who helped him out of financial difficulties several times with loans of money. Whether the "trio I wrote for Herr von Puchberg" (to quote the letter Mozart wrote to his wife from Dresden on 16 April 1789) is in fact K. 563, or whether the "Puchberg Trio" is more likely to be his Piano Trio in E major of 22 June 1788, K. 542, is a moot question that will probably never receive an entirely satisfactory answer.

The source tradition of K. 563 leaves much to be desired. The autograph score having disappeared, the earliest source is the posthumous first edition in parts, published by Artaria (Vienna, 1792). When the work was edited for the *Neue Mozart-Ausgabe* in 1975 (the edition on which our present publication is based), the 1792 Artaria print was considered the first primary source, the "second primary source" being

the version published in the "Old Mozart Edition" (*Alte Mozart-Ausgabe*, or AMA) in 1882. The reason for employing two primary sources was that the "publication master" for the AMA edition was allegedly Mozart's "original manuscript", which at that time was owned by "Mr. Pole, Esq., F. R. S., London". The AMA text conveys the impression of having a superfluity of dynamic and articulation marks, but in view of the lost autograph it seemed inopportune to ignore it as a source, given that it was purportedly based on that very autograph. Since then, recent source studies by Wolf-Dieter Seiffert have cast doubt on the source value of the AMA.¹ Seiffert was able to identify the anonymous AMA editor as the great violinist and friend of Brahms, Joseph Joachim (1831–1907). Joachim, it is true, apparently maintained contacts with the purported owner of the autograph, the English man of learning William Pole (1814–1900). But his correspondence with the publisher of the AMA, Breitkopf & Härtel in Leipzig, reveals that the publication master for his edition was not Mozart's autograph, but the first edition of the work in score, published by Heckel (Mannheim, c. 1860). The Heckel print was in turn based, directly or indirectly, on a newly engraved second edition in parts issued by André (Offenbach, 1805). A comparison of AMA with this latter print proves conclusively that many AMA readings are already to be found in André.

The reasons that motivated André to completely re-engage the piece, making considerable changes to his first edition of 1792, remain a mystery. No evidence has yet arisen to suggest that he ever had the autograph of K. 563 even temporarily in his possession. As a result, his alterations to Artaria must be viewed as more or less arbitrary changes on the part of the publisher, albeit this cannot be stated with absolute certainty. On the other hand, the Artaria print is by no means reliable in every detail, especially regarding articulation and dynamics, and any new scholarly-critical edition of the piece based solely on the original print is forced to make more or less substantial additions and emendations. Many such "editorial interventions" in the Artaria text are confirmed by

1 Cf. Wolf-Dieter Seiffert, "Mozarts Streichtrio KV 563", Eine quellen- und textkritische Erörterung, *Mozart Jahrbuch* 1998 (Kassel, 2000), pp. 53–83.

readings in the AMA. However, it must be stressed that our more substantial borrowings from the AMA were made for musical rather than source-critical reasons.

The state of the sources thus remains as highly unsatisfactory as ever, and will only be rectified by the re-emergence of the lost autograph. Accordingly, we have refrained from thoroughly reworking the 1975 NMA text, although engraver's errors have been corrected and several editorial decisions of 1975 reversed. Further particulars on the source tradition and our editorial policy can be found in the *Kritischer Bericht* to Volume VIII/21 of the *Neue Mozart-Ausgabe* (Kassel, 1999), pp. 63ff.

The two principal sources consulted for our edition basically employ staccato dots throughout the piece, apart from the occasional staccato stroke found in Artaria. In keeping with the sources, the new NMA edition of K. 563 exclusively uses the staccato dot, even in those passages where Mozart's mature notational habits would normally suggest a stroke. That Mozart almost certainly distinguished between dots and strokes in his (lost) autograph is demonstrated by the incipit in his thematic catalogue, where the cello part clearly has staccato strokes on beats 3 and 4 of bar 5 (first movement).

Dietrich Berke
(translated by J. Bradford Robinson)

© by Bärenreiter